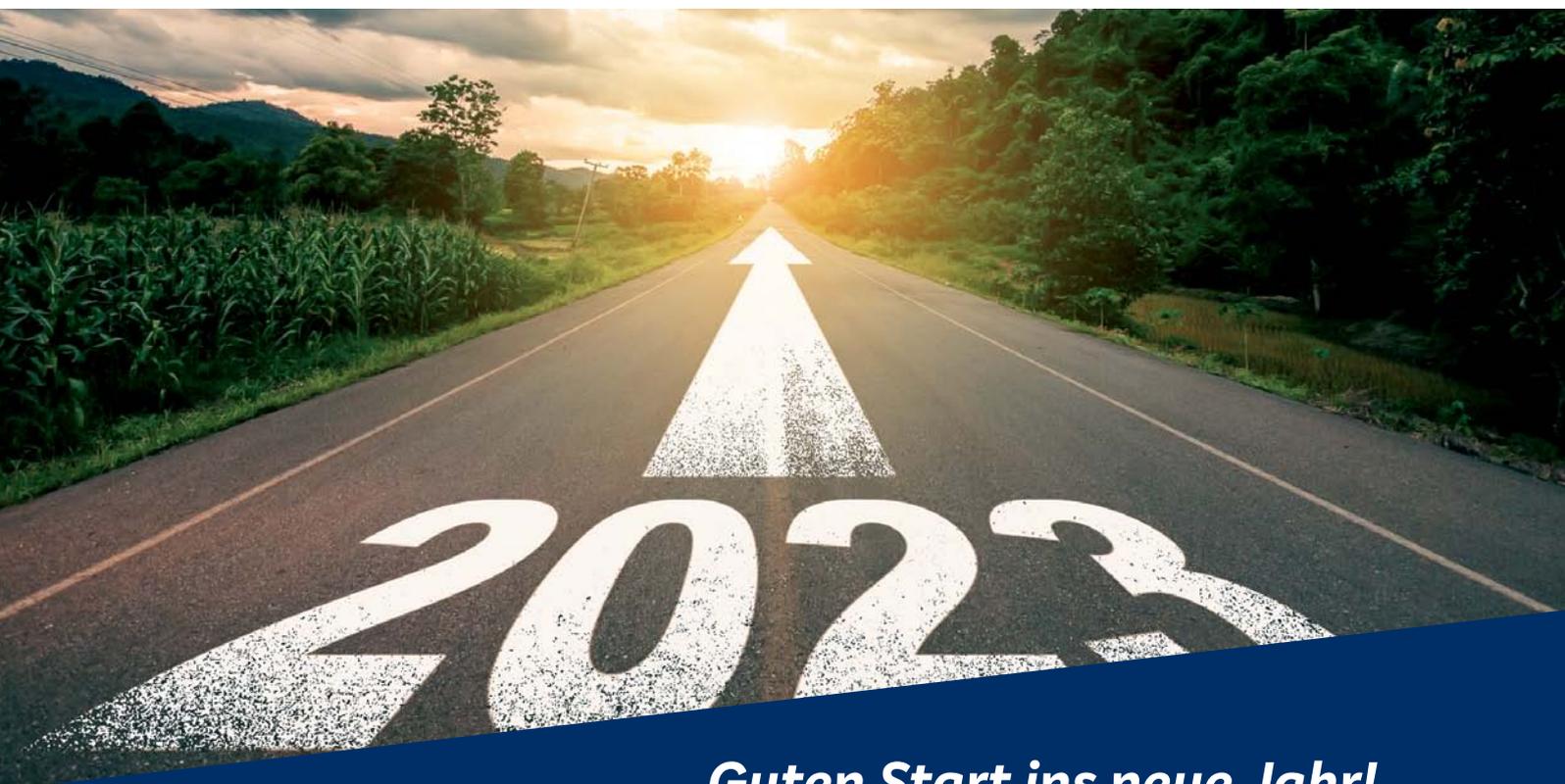


VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



Guten Start ins neue Jahr!

6 LÄNDERSTECKBRIEF
ITALIEN

10 AN CHINA FÜHRT VORERST
KEIN WEG VORBEI

11 CO₂-EMISSIONEN
EXAKT BERECHNEN

Ausblick 2023: Kein Grund für Euphorie

Das Jahr 2022 war erneut ein Jahr der Krisen. Mit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine am 24. Februar wurden die Karten nicht nur geopolitisch, sondern auch wirtschaftlich neu gemischt. Was blieb, war die enorme Unsicherheit darüber, wie es weitergehen würde. Die zu Beginn der Invasion vorherrschende Einschätzung, dass sich der Krieg als heftig, aber kurz erweisen würde, stellte sich als weitaus zu optimistisch heraus, ebenso wie der Glaube daran, dass russisches Gas auch im Winter 2022/23 weiter nach Europa fließen würde.

Viele Länder befinden sich derzeit bereits in einer Rezession oder zumindest auf dem direkten Weg dorthin. Die sich gleichzeitig überschlagende Inflationsdynamik hat die Zentralbanken im vergangenen Jahr nicht nur zur großen Wende animiert, sondern sie einen bis dato ungekannten Zinserhöhungs-Turbo

einlegen lassen. Der Status Quo ist noch immer klar von Notenbanken in Alarmbereitschaft geprägt, so langsam zeichnet sich jedoch mit Blick auf 2023 ein Stimmungswandel ab: Zinserhöhungen werden weiterhin für grundsätzlich notwendig erachtet, es müssen aber eben nicht mehr die Jumbo-Schritte der letzten Monate sein.

Danach dürfte eine Plateaubildung mit geldpolitischem Stillhalten einsetzen, in der die Währungshüter die inflationsbremsende Wirkung der bisherigen Straffungen genau beäugen. Die größte Aufmerksamkeit erfährt fraglos die Diskussion um US-Notenbank und EZB. Wir rechnen damit, dass die EZB ihren letzten Zinserhöhungsschritt im aktuellen Zyklus im Mai vornimmt, die Fed sollte nach einer letzten Erhöhung im Februar innehalten.

Zinssenkungen sehen wir hier über unseren Prognosehorizont bis Ende 2023 nicht, auch wenn die bevorstehende US-Rezession entsprechende Marktspekulationen geradezu provozieren sollte. Ganz grob in diesem Zeitraum (Ende erstes Quartal/ Fröhjahrsanfang) dürfte sich auch in der Schweiz, Kanada und Südafrika herauskristallisiert haben, dass der Höhepunkt der Leitzinsen erreicht ist.

Schwieriges Fahrwasser für Devisenmärkte

Für den Währungsmarkt wird 2023 fraglos erneut große Herausforderungen bereithalten. Rezession, Inflation, geopolitische Unsicherheiten und politische Risiken pflastern den Weg. In diesem Umfeld ist es äußerst schwierig, klare Gewinner im Währungssegment zu identifizieren. Relativ traditionellen Mustern dürften vor allem AUD, NOK und SEK folgen. Drei Währungen, die u.a. davon profitieren sollten, dass ihre Zentralbanken bis in die zweite Jahreshälfte 2023 weiter an der Zinserhöhungsschraube drehen werden. Das perfekte Gegenbeispiel ist hierzu das britische Pfund, für das wir trotz den von uns unterstellten Zinserhöhungen keine zusätzliche Aufwertung erwarten. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass wir davon ausgehen, dass die britische Wirtschaft eine tiefe Rezession durchlaufen wird, die sich bis in die Mitte des neuen Jahres hinziehen dürfte. Rezessionssorgen belasten auch in der Eurozone und in den USA den Blick auf das Jahr 2023. Beide Zentralbanken werden ihre Leitzinsen

zwar zunächst weiter anheben, dies aber in moderaterem Tempo, bevor sie dann zum Ende des ersten Quartals eine abwartende Haltung einnehmen. Insbesondere der US-Dollar hat zuletzt unter der Erkenntnis, dass sich die Fed dem Ende ihres Zinserhöhungszyklus nähert, gelitten. Der Dollar sollte zwar abwerten, aber keine rasante Talfahrt hinlegen.

Einer der Profiteure eines schwächeren Dollars ist sicherlich der Euro, der angesichts der Risiken vor seiner Haustür wirklich jegliche Schützenhilfe gebrauchen kann. Die Zinserhöhungen der EZB und der von uns im Frühjahr 2023 erwartete Beginn des Quantitative Tightenings sollten dem Euro dabei helfen, sich wieder fest oberhalb der Parität zu stabilisieren. Eine signifikante Aufwertung über die Marke von 1,10 USD trauen wir ihm dennoch nicht zu.

Im Windschatten des Euros dürften auch die CE3-Währungen erneut etwas Morgenluft schnuppern können. Ihre Zentralbanken hatten früh damit begonnen, die Leitzinsen anzuheben. In Polen erwarten wir noch einen kleinen Schritt nach oben, in Ungarn und Tschechien sind die Erhöhungszyklen jedoch bereits beendet. Erste Zinssenkungen stehen aber erst Ende 2023 auf der Agenda. In der Zwischenzeit dürften die Währungen sich am Euro orientieren und leichte Aufwertungs dynamik zeigen.

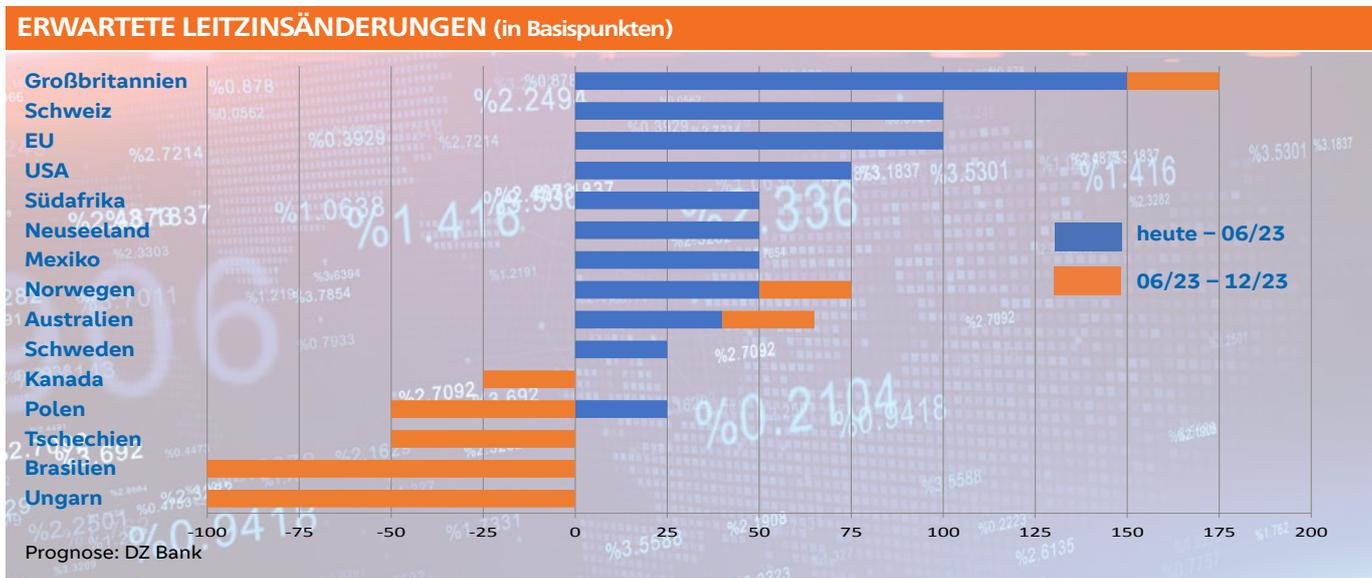
Während manche Währungen durchaus aktive Unterstützung durch die heimische Geldpolitik erfahren, gibt es natürlich auch Währungsräume, in denen die Geldpolitik eher als Risiko gesehen wird. Dies trifft natürlich im besonderen Maße auf die Türkei

zu, wo die Zentralbank (bzw. die Regierung) an ihrer extrem unorthodoxen Strategie festhält und versucht, das Inflationsproblem mit Zinssenkungen zu bekämpfen. Die Lira leidet und wird auch 2023 fraglos das Nachsehen haben. Ebenfalls geldpolitisch belastet bleibt der Yen, der zwar kurzfristig von der jüngsten Entscheidung der BoJ profitieren konnte, jedoch weiterhin in schwierigen geldpolitischen Fahrwasser unterwegs ist. Auch der Schweizer Franken wird 2023 wohl keine Rückendeckung (mehr) durch seine Nationalbank erhalten.

Euro sollte sich im Jahr 2023 wieder solider präsentieren

Das Jahr 2023 wird für den Währungsmarkt erneut große Herausforderungen bereithalten. Rezession, Inflation, geopolitische Unsicherheiten und politische Risiken pflastern den Weg, der vor uns liegt. Einige der Problemfelder, die uns im Jahr 2022 in Atem gehalten haben, sind mittlerweile geklärt, viele verbleiben jedoch. In diesem Umfeld ist es äußerst schwierig, klare Gewinner im Währungssegment zu identifizieren. Der Dollar, der trotz seiner zuletzt erlittenen Verluste als klarer Sieger aus dem Jahr 2022 hervorgeht, dürfte nicht mehr eindeutig dominieren. Der Euro sollte sich wieder solider präsentieren, große Sprünge trauen wir ihm angesichts der Lage jedoch ebenfalls nicht zu. Auf der Verliererseite sind vor allem der Schweizer Franken und die türkische Lira zu nennen.

Sonja Marten
Leiterin Research Devisen und Geldpolitik, DZ BANK AG



Aktuelle Währungskurse für rund 160 Länder und einen Währungsrechner finden Sie in der App VR International. Jetzt kostenlos in den App Stores herunterladen.



News inside: DZ BANK German Desk London

Großbritanniens neuer Premierminister Rishi Sunak

Bereits nach 44 Tagen war für Lizz Truss alles zu Ende. Es wirkte wie ein unwirklicher Traum, so schnell verging ihre kurze Zeit als Premierministerin: Anfang September wurde Lizz Truss von der Mehrheit der Mitglieder der konservativen Partei zur Siegerin gegenüber ihrem Mitstreiter, Rishi Sunak, erklärt. Als neue Parteivorsitzende stand ihr damit auch das Amt als Premierministerin zu, da beide Ämter miteinander verknüpft sind. Es folgte die letzte Amtshandlung der Queen, die Anfang September den Amtsvorgänger, Boris Johnson, aus seinem Amt entließ, und Truss mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragte.

Drei Tage später war die Queen tot, und das Land wie gelähmt. In den anschließenden 10 Tagen herrschte Staatstrauer, mit der Folge, dass die neue Regierung und deren Mitglieder zwar ernannt worden waren, aber noch nicht regieren konnte.



Die wirtschaftlichen Herausforderungen nahmen jedoch weiter zu, so dass sich die neue Regierung gleich nach der Beerdigung der Queen (am 19.09.2022) mit Hochdruck an die Arbeit machte. In Windeseile wurde dem Parlament vom neuen Finanzminister, Kwasi Kwarteng, einem engen Verbündeten von Lizz Truss, ein Sofortmaßnahmenpaket vorgelegt, das als sog. „Mini Budget“ weltweit für Aufsehen und Aufregung sorgte. Worum

ging es: Die neue Regierung sah eine ganze Reihe von Steuersenkungen und Steuererleichterungen vor, die Truss zuvor im Wahlkampf gegen ihren Mitstreiter Sunak versprochen hatte. Alles war jedoch mit viel zu heißer Nadel gestrickt worden, und passte nicht zusammen. Was vollkommen fehlte, war eine Erläuterung, wie ein etwa £50 Mrd. großes Finanzloch gegenfinanziert werden sollte.

So waren es dann die weltweiten Finanzmärkte selbst, die das britische Pfund innerhalb weniger Stunden gegenüber dem US-Dollar auf ein 40-Jahrestief einbrechen ließ, mit der Folge, dass die Zinsen auf britische Staatsanleihen kurzzeitig auf über 5 % anstiegen. Die internationalen Anleger hatten der neuen britischen Regierung jegliches Vertrauen entzogen. Die unmittelbaren Folgen waren gewaltig, insbesondere für britische Pensionsfonds, die große Teile ihrer Anlagen in britische Staatsanleihen investieren.

Daher sprang die britische Notenbank sofort ein, und kaufte eigene Staatsanleihen in einem Volumen von bis zu £65 Mrd. auf. Die Finanzmärkte beruhigten sich wieder, doch es war klar, dass Liz Truss diesen völlig verfehlten Start politisch nicht überleben würde. Zunächst entließ Truss noch den neuen Finanzminister, und wenige Tage später dann auch die neue Innenministerin, die vertrauliche Unterlagen über ihre private email-Adresse an ihre Administration weitergeleitet hatte. Am 20.10.2022 erklärte Lizz Truss schließlich ihren eigenen Rücktritt.

Die konservative Partei Großbritanniens steckt seither in ihrer schwersten Krise. Inmitten des ganzen Chaos war es Boris Johnson selbst, der vorzeitig seinen Karibikurlaub abbrach, um der Öffentlichkeit zu erklären, dass er für das Amt des Premierministers wieder zu Verfügung stehe. Johnson fiel jedoch innerhalb weniger Tage in seiner Partei durch. Eine klare Mehrheit der Parlamentarier der konservativen Partei sprach sich für Rishi Sunak aus, der Ende Oktober von König Charles

zum 57. Premierminister ernannt und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt wurde.

Die Turbulenzen waren damit jedoch nicht vorüber. Sunak hatte die wenige Tage zuvor geschasste Innenministerin erneut mit dem gleichen Amt bekleidet. Auch andere Minister, die unter Truss berufen worden waren, behielten ihre Ämter. Beobachter werteten dies als Schritte innerhalb der tief zerstrittenen Partei, die Wogen schnellstmöglich zu glätten.

Gewaltige Herausforderungen

Dem neuen Regierungschef, der auch schon für Goldman Sachs arbeitete, wird als ehemaligem Finanzminister in der Regierung von Johnson, eine große Kompetenz zugesprochen, genauso wie dem neuen Finanzminister, Jeremy Hunt. Ein neuer Haushaltsplan, der in den kommenden Jahren im Wesentlichen von Steuererhöhungen sowie der Senkung der Staatsausgaben geprägt ist, wurde dem Parlament vorgelegt, um die gewaltige Finanzlücke zu schließen.

Das Pfund sowie die Zinsen auf die Staatsverschuldung bewegen sich weitgehend wieder auf ursprünglichem Niveau, dennoch ist der Druck, der auf der neuen Regierung lastet, gewaltig: nicht nur die eigene Partei ist tief gespalten, sondern auch das Land selbst. Die Herausforderungen sind gewaltig und die Entwicklungen bleiben daher auf der britischen Insel weiterhin spannend. Dabei darf von Rishi Sunak und seiner neuen Regierungsmannschaft jedoch endlich wieder ein verlässlicheres politisches Handeln erwartet werden.

Oliver Stiel

Kontakt

DZ BANK AG German Desk London
150 Cheapside
EC2V 6ET
Tel. : +44 20 7776 6092
german-desk.london@dzbank.de

Neue Leitungen der Auslandshandelskammern

Pinar Ersoy, Leiterin der DZ BANK Repräsentanz in Istanbul, führt seit kurzem als Präsidentin die deutsch-türkische Industrie- und Handelskammer. Die AHK Türkei ist Teil des weltweiten Netzwerks deutscher Auslandshandelskammern mit 141 Standorten in 93 Ländern. Mit ihren fast 1.000 Mitgliedern ist die AHK Türkei die einzige Kam-

mer, bei der die Hälfte des Vorstandes sowie Präsidentin, Vizepräsidentin und Schatzmeisterin Frauen sind, wie Frau Ersoy besonders hervorhebt.

Weitere Personalien: Anupam Chaturvedi, Leiter der DZ BANK Repräsentanz in Mumbai, war im September zum Präsidenten der deutsch-indischen Handelskammer gewählt worden. Johannes Hack

ist bereits seit Anfang 2022 Präsident der German Chamber of Commerce (GCC) in Hongkong.



Weitere Informationen:

<https://www.dtr-ihk.de/ueber-uns>

Hilfe bei der Erschließung von Auslandsmärkten

Mit dem „Markterschließungsprogramm für KMU“ (MEP) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz können deutsche Firmen neue Auslandsmärkte erschließen. Dies gilt für wichtige Zukunftstechnologien wie erneuerbare Energien oder IT ebenso wie für die traditionellen Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Fahrzeug- und Zuliefererindustrie oder Chemie- und Elektroindustrie. Das Programm gibt es jetzt seit 10 Jahren.

Durch aufeinander abgestimmte Module können KMU Angebote nach ihren individuellen Anforderungen wählen. Dazu ge-

hören u.a. branchenspezifische Informationen über Zielsegmente im Ausland und die Vermittlung von Kontakten zu internationalen Geschäftspartnern. Die Teilnahme an Leistungsschauen im In- und Ausland, die es Mittelständlern ermöglichen, einem ausgewählten Fachpublikum Waren, Produkte und Dienstleistungen zu präsentieren, zählt ebenfalls dazu.

Die Angebote fokussieren sich auf weltweite Zukunftsthemen und Megatrends mit steigenden Geschäftspotenzialen. Auch Themen und Länder, die erhöhte Marktchancen für Handwerks- und

Dienstleistungsfirmen bieten, bilden einen Schwerpunkt.



Weitere Informationen:

<https://www.bmwk.de>

CE-Kennzeichnung länger in Großbritannien gültig

Die Übergangsfrist für die CE-Kennzeichnung in Großbritannien wird bis zum 31. Dezember 2024 verlängert. Erst dann muss das UKCA-Kennzeichen zwingend verwendet werden. Das gab die britische Regierung jetzt bekannt. Ursprünglich war vorgesehen, die CE-Kennzeichnung nur noch bis Ende des Jahres 2022 anzuerkennen (siehe Dezember-Ausgabe von VR International). Für die Nutzung des CE-Kennzeichens bis Ende 2024 müssen jedoch bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden: Die An-

wendung ist nur möglich, sofern die britischen und die EU-Produktvorschriften identisch sind. Konformitätszertifikate, die von sog. Benannten Stellen mit Sitz in der EU ausgestellt wurden, behalten während der Übergangsfrist ebenfalls ihre Gültigkeit.

Das Nordirland-Protokoll zum Austrittsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich sieht vor, dass Nordirland Teil des EU-Binnenmarktes für Waren bleibt. Die Regelungen zur UKCA-Kennzeichnung finden daher

auf Nordirland keine Anwendung. Für den nordirischen Markt kann die CE-Kennzeichnung auf Dauer verwendet werden.



Weitere Informationen:

<https://www.gtai.de>

DZ BANK: Top 5 Bank in der Exportfinanzierung

Im Jahr 2021 gehörte die DZ BANK zu den weltweit führenden Banken in der Exportfinanzierung. Hinter vier internationalen Großbanken lag die DZ BANK als beste deutsche Bank, gemessen an der Anzahl der Transaktionen, auf Rang 5 in der Exportfinanzierung,

Quelle: Finance League Tables von TXF Media 2021

Übersicht über die 2022 erschienenen Länderbeiträge, Servicethemen und Interviews:

Länderbeiträge

Afrika

Markteintritt in Südafrika – so funktioniert es	09/2022
Drei Jahre Wirtschaftsnetzwerk Afrika – viele Angebote für KMU	11/2022

Ägypten

Ägypten kündigt Ende der Akkreditivpflicht an	12/2022
---	---------

Australien

Ländersteckbrief	07/2022
------------------	---------

Bangladesch

Bangladesch sucht Investoren für Kreislaufwirtschaft	06/2022
--	---------

Brasilien

Ländersteckbrief	04/2022
Brasilien: eine geopolitische Oase	12/2022

China

„Chinas Regionen – auf dem Sprung zu Industrie 4.0“	02/2022
VR China: Lieferketten funktionieren nicht mehr zuverlässig	07/2022
2022 – 2047: Was wären Hongkongs verbleibende 25 Jahre?	10/2022

Griechenland

Deutsche Firmen profitieren von Anreizen in Griechenland	05/2022
Ländersteckbrief	10/2022

Großbritannien

Ländersteckbrief	02/2022
Neue Normalität nach dem Brexit?	08/2022
Großbritannien nach Boris Johnson – der Weg in eine neue Ära ?	09/2022

Indien

Auch Indien setzt auf Recycling und Kreislaufwirtschaft	03/2022
In Indien geht es mit viel Schwung aus der Krise	08/2022

Israel

Ländersteckbrief	03/2022
------------------	---------

Italien

Hoher Modernisierungsbedarf bei Medizintechnik in Italien	04/2022
Neues italienisches Sanierungs- und Insolvenzrecht in Kraft	08/2022

Japan

Smarte Technologien für Kooperation mit Japan	10/2022
---	---------

Kanada

Kanadische Einkäufer suchen deutsche Mittelständler	11/2022
---	---------

Kasachstan

Kasachstan sucht ausländische Investoren	10/2022
--	---------

Katar

Wie komme ich als Fan zur Fußball-WM nach Katar?	10/2022
Ländersteckbrief	11/2022

Mexiko

Ländersteckbrief	09/2022
------------------	---------

Portugal

Portugal: Aufstrebender Wirtschaftspartner im Süden	07/2022
---	---------

Russland

„So wie vorher wird es niemals wieder werden“	04/2022
Vertragserfüllung und Absicherung bei Sanktionen	09/2022
Sanktionen – Pflichten bei der Ein- und Ausfuhr	10/2022

Singapur

Singapurs Budget 2022	04/2022
Ländersteckbrief	06/2022
17. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft	12/2022

Thailand

Multikulturelle Kompetenz: Hinter einem Lächeln steckt auch mal ein Nein	07/2022
--	---------

Türkei

„Wenn Deutschland verliert, verlieren wir dann auch automatisch?“	05/2022
Ländersteckbrief	05/2022
„Hermes-Desk“ geht in Istanbul an den Start	08/2022
Türkei bei Exportgarantien im ersten Halbjahr auf Platz 1	10/2022

Ukraine

„So wie vorher wird es niemals wieder werden“	04/2022
---	---------

USA

Ländersteckbrief	01/2022
Gewusst wie: Einsparpotenzial beim US-Einfuhrzoll?	01/2022
Fachkräftemangel – das deutsche Ausbildungssystem als Chance	03/2022
US-Markt für Nanotechnologie wächst rasant	09/2022
„Made in Germany“ ist in den USA stärker gefragt als je zuvor	11/2022
Investitions- und Klimapakete in den USA	11/2022

Vereinigte Arabische Emirate:

Neuregelungen in den Vereinigten Arabischen Emiraten	02/2022
VAE: Magnet für Auslandsinvestitionen	03/2022
Medizintechnikmarkt in den VAE wächst kräftig	06/2022

Beiträge DZ BANK German Desks

London: Chancen der Digitalisierung im Zahlungsverkehr nutzen	02/2022
New York: Fachkräftemangel – das deutsche Ausbildungssystem als Chance	03/2022
Singapur: Budget 2022	04/2022
Hongkong: Neue Metropole im Norden Hongkongs	06/2022
New York: Amerika – Quo Vadis?	07/2022
Singapur: ASEAN – eine Region der Kontraste	08/2022
London: Großbritannien nach Boris Johnson – der Weg in eine neue Ära ?	09/2022
Hongkong: 2022 – 2047: Was wären Hongkongs verbleibende 25 Jahre?	10/2022
New York: Investitions- und Klimapakete in den USA	11/2022
Singapur: 17. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft	12/2022

Servicethemen

Aktuelle Förderangebote für den Mittelstand	02/2022
ASEAN – Wachstumsregion mit hohem Technologiebedarf	02/2022
Neuregelungen in den Vereinigten Arabischen Emiraten	02/2022
Auch Indien setzt auf Recycling und Kreislaufwirtschaft	03/2022
Große Baumaschinen-Nachfrage durch Hochhausboom in Israel	03/2022
Jüngste Entwicklungsbank steigert ihre Kreditvergabe schnell	03/2022
Hoher Modernisierungsbedarf bei Medizintechnik in Italien	04/2022
Kooperation mit Kanada bei Wasserstoff-Zukunftsprojekt	04/2022
Neues WTO-Tool informiert über Warennomenklatur	04/2022
Deutsche Firmen profitieren von Anreizen in Griechenland	05/2022
Hub Singapur: Deutsche Technik für Südostasien	05/2022
Lieferchancen für KMU bei den Vereinten Nationen	05/2022
Neue Geschäftschancen durch GreenTech weltweit	06/2022
Bangladesch sucht Investoren für Kreislaufwirtschaft	06/2022
Portugal: Aufstrebender Wirtschaftspartner im Süden	07/2022
„ASEAN Snapshot 2022“ bietet den schnellen Überblick	07/2022
VR China: Lieferketten funktionieren nicht mehr zuverlässig	07/2022
Auslandsmesseprogramm 2023 jetzt erschienen	08/2022
„Hermes-Desk“ geht in Istanbul an den Start	08/2022
Digitale Plattform für Lieferantensuche in Europa	08/2022
Neuer Klimaschutzatlas: 34 Länder im Vergleich	09/2022
Ambitionierte Ziele für Marokkos Windenergie	09/2022
US-Markt für Nanotechnologie wächst rasant	09/2022
Leitfaden des BAFA zum Lieferkettengesetz	10/2022
Türkei bei Exportgarantien im ersten Halbjahr auf Platz 1	10/2022
Kasachstan sucht ausländische Investoren	10/2022
„Zollfrei durch die Welt“ – Freihandelsabkommen im Überblick	11/2022
Drei Jahre Wirtschaftsnetzwerk Afrika – viele Angebote für KMU	11/2022
Kanadische Einkäufer suchen deutsche Mittelständler	11/2022
Risikoeinstufung: Zweimal rauf und zweimal runter	12/2022
Auch Dienstleistungsexporte können abgesichert werden	12/2022
Lieferkettengesetz: BAFA klärt auf und gibt Tipps	12/2022
Ägypten kündigt Ende der Akkreditivpflicht an	12/2022

Interview des Monats

„Eine Kreislaufwirtschaft braucht klare Regeln“	01/2022
„Chinas Regionen – auf dem Sprung zu Industrie 4.0“	02/2022
Herausforderung Klimawandel – Geschäftschancen durch Klimaschutz	03/2022
Ungarn – Attraktiver Investitionsstandort in Zentraleuropa	04/2022
Luftfracht: „Kerosinkosten wesentlicher Teil unserer Kostenstruktur“	05/2022
Nachhaltigkeit immer wichtiger als Faktor für wirtschaftlichen Erfolg	06/2022
Malaysia: „Eine der dynamischsten Volkswirtschaften“	07/2022
In Indien geht es mit viel Schwung aus der Krise	08/2022
Markteintritt in Südafrika – so funktioniert es	09/2022
Smarte Technologien für Kooperation mit Japan	10/2022
„Maschinenbau weiter stark im High-End-Bereich“	11/2022
Brasilien: eine geopolitische Oase	12/2022

Im Fokus 2022

Währungsausblick: Infektionen, Inzidenzen und Inflation	01/2022
Von der Entwicklungszusammenarbeit profitieren	02/2022
VAE: Magnet für Auslandsinvestitionen	03/2022
„So wie vorher wird es niemals wieder werden“	04/2022
Neu: „Auslandszahlung“ in VR International	05/2022
„Menschliche Firewall“ erschwert das Leben von Cyberkriminellen	06/2022
Die Neuerfindung der Lieferkette	07/2022
Neue Normalität nach dem Brexit?	08/2022
ASEAN-Region wird immer interessanter	09/2022
Exportkontrolle: Was Sie unbedingt wissen müssen	10/2022
„Made in Germany“ ist in den USA stärker gefragt als je zuvor	11/2022
Decoupling: Weltwirtschaft zerfällt in Blöcke	12/2022

Kolumne

Exportvertrag: Vertragsstrafen und Schadenspauschalierungen	01/2022
Exportvertrag: Konfliktlösung durch Experten	02/2022
Exportvertrag: Warenkontrolle vor Versand und bei Ankunft	03/2022
Exportvertrag: Ausfuhrgenehmigung und Handelsbeschränkungen	04/2022
Exportvertrag: Risikomanagement mit Warentransportversicherungen	05/2022
Exportvertrag: Mängelhaftung des Lieferanten	06/2022
Exportvertrag: Produkthaftung – ein ernst zu nehmendes Risiko!	07/2022
Exportvertrag: Dokumente – klare Regelungen erforderlich!	08/2022
Praxiswissen Auslandsgeschäft: Sanktionen, Teil 1	09/2022
Praxiswissen Auslandsgeschäft: Sanktionen, Teil 2	10/2022
Praxiswissen Auslandsgeschäft: Internationaler Transport	11/2022
Praxiswissen Auslandsgeschäft: Lieferzeiten – Spiel ohne Grenzen!	12/2022

Von Praktikern für Praktiker

Gewusst wie: Einsparpotenzial beim US-Einfuhrzoll?	01/2022
Wie funktioniert die Ausschreibungsdatenbank TED?	02/2022
RCEP-Freihandelszone in Kraft – was ändert sich?	03/2022
Gefährliche Größe: Bei Containerschiffen kommt die Sicherheit zu kurz	04/2022
Keine Dokumente, Daten bitte! Der Rechtsrahmen für „Paperless Trade“	05/2022
Den richtigen lokalen Manager finden	06/2022
Multikulturelle Kompetenz: Thailand	07/2022
Neues italienisches Sanierungs- und Insolvenzrecht in Kraft	08/2022
Kroatien tritt der Euro-Zone bei – Wichtiges im Vorfeld	09/2022
Wie komme ich als Fan zur Fußball-WM nach Katar?	10/2022
Neuerungen bei der Entsendung von Mitarbeitern ins Ausland	11/2022
Warenexporte nach UK: UKCA als Konformitätsnachweis	12/2022

Italien

Italien ist nicht nur eines der beliebtesten Reiseländer deutscher Touristen und der Inbegriff einer gesunden mediterranen Küche. Beide Länder sind auch wirtschaftlich sehr stark miteinander verflochten, die Beziehungen insbesondere zwischen Unternehmen sehr stabil. Doch nach dem Amtsantritt der ultrarechten Regierungschefin Giorgia Meloni als Nachfolgerin von Mario Draghi droht eine Entfremdung. Der erste Konflikt mit der Bundesrepublik und der Europäischen Union ließ auch nicht lange auf sich warten. Ungeachtet dessen wird Italien als drittgrößte Volkswirtschaft der EU auch künftig eine sehr bedeutende Rolle spielen.

Politische Lage

Italien ist eine parlamentarische Republik, deren Herz im kulturell und historisch überaus bedeutsamen Rom schlägt. Seit Ende Oktober bekleidet erstmals in der Geschichte eine Frau die Rolle als Ministerpräsidentin. Giorgia Meloni, Vorsitzende der Fratelli d'Italia, schmiedete mit ihrer Partei nach den siegreichen Wahlen in rekordverdächtiger Zeit ein rechtskonservatives Bündnis mit der Lega von Matteo Salvini und der Forza Italia von Silvio Berlusconi. Das ließ in Brüssel und andernorts zunächst große Befürchtungen aufkommen, dass sich Italien vom europäischen Gedanken lösen könnte.

Doch in ihrer Antrittsrede bekannte sich die 45-Jährige dann eindeutig zu Europa, zur NATO und auch zu einem harten Kurs gegenüber Russland. Anfang November machte Meloni sogleich ihren Antrittsbesuch in Brüssel. Der neue italienische Außenminister Antonio Tajani (Forza Italia) hat auf EU-Ebene bereits Karriere gemacht und war unter anderem Präsident des EU-Parlaments.

Das bedeutet nicht, dass es keine Reibungspunkte zwischen Italien und Brüssel gibt. So hat die neue italienische Regierung schnell klar gemacht, dass sie eine harte Linie gegenüber Migranten aus Afrika und damit auch gegen Seenotrettungsschiffe fahren wird. Lega-Chef Salvini hat bereits 2018 als Innenminister unter der Ägide Giuseppe Contes eine Hafensperre für Rettungsboote verhängt. Im neuen Kabinett ist Salvini Verkehrsminister und der parteilose Matteo



Piantadosi für Inneres zuständig. Er ließ auch sogleich das Seenotrettungsschiff Humanity 1 nicht anlegen und rügte stattdessen das „Flaggenland“ Deutschland. Doch im Dezember durften dann mehrere NGO-Schiffe mit hunderten geretteten Flüchtlingen süditalienische Häfen ansteuern.

Wirtschaftsminister Giancarlo Giorgetti, ebenfalls von der Lega, ist der einzige Minister, der schon unter dem vormaligen Ministerpräsidenten Draghi im Kabinett dabei war. Der Ex-Zentralbank-Chef trat genau wie sein Vorgänger Conte nach kurzer Zeit zurück. Berlusconi war der letzte Regierungschef, der sich länger als drei Jahre in diesem Amt halten konnte. Der heute 86-jährige Politiker sitzt in der neuen Regierung selbst nicht mehr am Kabinettstisch. Mit Ministerien-Namensabhängeln wie „Made in Italy“, „Energie-

sicherheit“, „Souveränität über Lebensmittel“ oder „Natalität“ verbreitete Meloni sogleich eine nationale Duftnote, die für sich genommen noch nichts bedeuten muss.

Die italienische Parteienlandschaft gilt traditionell als stark zersplittert. Nach der über 20-jährigen Regentschaft des Faschisten Benito Mussolini dominierten in der Nachkriegszeit zunächst zwei Blöcke.

Die fünf größten Geschäftsbanken

- Intesa Sanpaolo
- Unicredit
- Banco BPM
- Ubi Banca
- Banca Monte dei Paschi di Siena

Als die Sperrklausel Anfang der 1990er Jahre gefallen ist, schafften es immer mehr (Kleinst-)Parteien ins italienische Parlament. Letzteres besteht aus zwei Kammern: dem Senat und der Abgeordnetenversammlung. Beide sind in jeder Hinsicht gleichberechtigt. Ein häufiger Machtwechsel steht schon länger an der Tagesordnung. Seit 2006 hatte Italien neun verschiedene Regierungschefs. Immerhin: Der Präsident der stolzen Nation mit ihren knapp 60 Millionen Einwohnern heißt seit 2015 Sergio Mattarella.

Italien ist die achtgrößte Volkswirtschaft der Welt, Teil der G7-Staaten – und Gründungsmitglied der Europäischen Union. Kürzlich wurde bekannt, dass Italien, Großbritannien und Japan gemeinsam ein neues Kampfflugzeug entwickeln wollen. Sie begründeten dies mit künftigen Sicherheitsbedrohungen. Zwischen Deutschland und Frankreich gibt es ebenfalls größere Rüstungsprojekte.

Wirtschaftsstruktur

Italien hat eine starke industrielle Basis – und das schon seit Langem. Historische Beispiele sind die einst so erfolgreichen Cluster der Schuhproduktion in Norditalien. Auch andere Bekleidungs- und Accessoire-Marken wie Gucci oder Prada – beides frühere, über 100 Jahre alte Familienunternehmen – haben es zu Weltruhm gebracht. Gleich gilt natürlich für Auto- und Motorradhersteller wie Ducati, Ferrari oder Fiat, auch wenn sie teils nicht mehr in heimischer Hand sind. Im Maschinenbau ist Italien ebenfalls traditionell gut aufgestellt, sodass der Industrieanteil immerhin knapp 24 % des BIP ausmacht. Damit liegt das südeuropäische Land hinter Deutschland, aber deutlich vor Frankreich und Großbritannien.

Wie in anderen weit entwickelten Ländern ist der tertiäre Sektor auch in Italien am größten. Hier ist besonders die Banken- und Finanzbranche zu nennen. Die größten Geldhäuser sind die Intesa Sanpaolo und die Unicredit, zu der seit 2005 auch die HypoVereinsbank gehört. Das italienische Bankwesen gilt als stabil, der Mittelstand als stark und innovativ. Bei Megathemen wie Industrie 4.0, Digitalisierung, Gesundheit oder Smart City will Italien künftig ebenfalls an der Spitze mitspielen und so den Strukturwandel gut meistern. Die Regierung gewährt

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

(in Prozent)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2020	-9,0	-0,15	-9,6
2021	6,7	1,94	-7,2
2022p	3,2	8,74	-5,1
2023p	-0,2	6,60	-4,5

p = Prognose

Quellen: Germany Trade & Invest, Internationaler Währungsfonds

Entwicklungen in der Außenwirtschaft

(in Mio. USD)

Jahr	Handelsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2018	46.290	37.682	k.A.
2019	62.710	18.146	42.700
2020	72.930	-23.622	46.600
2021p	59.900	8.487	48.600

p = Prognose

Quellen: Germany Trade & Invest, Internationaler Währungsfonds, Eurostat

bei solchen Investitionen beispielsweise größere Steuervorteile. Noch aber rangiert das Land beim Digital Economy and Society Index (DESI) der Europäischen Kommission unter den 27 EU-Staaten nur auf dem 18. Rang.

Da Italien sowohl auf der Import- als auch der Exportseite stark auf den Weltmärkten involviert ist, hat es die Corona-Krise und

den Ukraine-Krieg hart getroffen, zumal das Virus im Februar 2020 in der Lombardei erstmals so richtig gewütet hat. Genau wie Deutschland war auch Italien stark vom russischen Gas abhängig. 75 % der Energie werden aus dem Ausland importiert. Bereits seit über 30 Jahren betreibt man kein Atomkraftwerk mehr – als einzige G7-Nation.



Mailand ist die führende Wirtschafts- und Industriestadt Italiens, Messezentrum und internationaler Finanzplatz als Sitz der Italienischen Börse (Bildmitte).

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Italien
(in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2018	69.813	60.223	9.590
2019	67.887	57.100	10.787
2020	60.378	54.016	6.362
2021	75.308	65.373	9.935

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Außenhandel, Fachserie 7

Da die Produktion von Solar- und Windenergie trotz größerer Anstrengungen nach wie vor überschaubar ist, ist nach wie vor die Wasserkraft der zweitwichtigste Energieträger des Landes hinter Gas. Künftig will Italien neben mehr Flüssiggas-Importen neue Erdgasfelder vor den eigenen Mittelmeer-Küsten erschließen. 2021 betrug das inländische Gasförderolumen 3,2 Milliarden Kubikmeter. Gegen Jahresende deutete sich sogar eine Kehrtwende bei der Atomkraft an, für die sich allen voran Infrastrukturminister Salvini einsetzt. Anfang Dezember hat die neue Regierung eine Übergewinnsteuer gegen heimische Energiefirmen von bis zu 50 % angekündigt.

Auch Italien hat im Zuge der Globalisierung einen großen Teil der Produktion nach Fernost verlagert. Nun will man nach den vielen Lieferketten-Engpässen vom Trend zum Nearshoring profitieren – und darf sich durchaus berechnete Hoffnungen machen, als attraktiver Standort wahrgenommen zu werden.

Einer von vielen Indikatoren, der dies untermauert: In jüngerer Zeit wurde in Italien eine große Zahl an Industrierobotern installiert. Die ausländischen Direktinvestitionen sind – nach dem starken Einbruch im Corona-Jahr – ebenfalls wieder angestiegen. Steuer- und Zinsgutschriften von Seiten des Staates locken viele Unternehmen an.

Allen voran ein Engagement bei Investitionsgütern und Industrie-4.0-Equipment wird umfassend subventioniert. So hat es nach einem Bericht von Germany Trade & Invest seit 2021 deutlich mehr Fusionen und Übernahmen durch ausländische Akteure gegeben. Dabei hilft dem Land auch, dass es als entwicklungs- und forschungsstark gilt und die Hochschullandschaft gut ausgebaut ist. Allerdings gibt es in Italien seit langem ein starkes wirtschaftliches Gefälle zwischen dem reicheren, teils florierenden Norden und dem

vielfach abgehängten Süden des Stiefels (Mezzogiorno).

Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik

Italien befindet sich seit längerem in einer veritablen Wirtschafts- und Haushaltskrise. Die heimische Volkswirtschaft ist in den letzten zwei Jahrzehnten im Gegensatz zu den allermeisten anderen EU-Ländern nicht gewachsen, dafür der Schuldenstand.

eigentlich nur noch eine Neuverschuldung von 3,4% des BIP anvisiert. Doch Meloni kündigte kurz nach ihrem Amtsantritt für 2022 knapp 10 Mrd. Euro an Energiehilfen an, für 2023 zusätzliche 21 Mrd. Euro, wodurch die Quote der Neuverschuldung auf 4,5% steigt.

Insgesamt will die neue Regierung aber an einem sparsamen Haushaltskurs festhalten. So setzte die neue Regierung etwa an den milliardenschweren Tanksubventionen den Rotstift an. Mit Ausnahme der Energiehilfen sollen künftig sämtliche Mehrausgaben durch Einsparungen im gleichen Ressort gegenfinanziert werden. Auch das erst von Contes Regierung wieder eingeführte Bürgergeld will Meloni abschaffen, um mehr Menschen zum Arbeiten zu bewegen, was umstritten ist. Obgleich die Schäden durch Steuerhinterziehungen in Italien traditionell sehr hoch sind, will die neue Regierung zudem wieder mehr Bargeldzahlungen zulassen.

Dos und Don'ts im Italien-Geschäft

- ▶ Auch wenn in Norditalien eher Sachlichkeit vorherrscht, sind Italiener in der Regel sehr kommunikativ, besonders wenn man auf Gemeinsamkeiten stößt. Sympathien sammeln können deutsche Besucher mit Wissen über Italien jenseits der bekannten Klischees. Auch ein paar Worte Italienisch schaden nicht, selbst wenn der Geschäftspartner Englisch oder Deutsch versteht. Ein gutes Small-Talk-Thema ist Fußball, für den sich in beiden Ländern viele Menschen begeistern. Ein nettes Gespräch bringt jedoch keinerlei Verbindlichkeiten mit sich.
- ▶ Dank der langen Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien sind viele Italiener gut über Deutschland informiert und sehen auch über kleinere kulturelle Fauxpas hinweg. Heikel sind hingegen machmal Diskussionen über Deutschlands und Italiens Rolle in Europa. Belehrungen und Besserwisserei sollten unterbleiben. Gleichzeitig sollten dem italienischen Partner verbale Ausschweifungen gestattet sein, wenn auch nicht endlos. Sich gegenseitig im Redefluss zu unterbrechen, gilt als legitimes Mittel, um selber zu Wort zu kommen.
- ▶ Auf dezente, gut sitzende Kleidung und Höflichkeit wird Wert gelegt, zumal viele Firmenchefs älteren Semestern angehören. Begrüßungen können je nach Landesteil sachlich (im Norden) bis sehr herzlich (im Süden) ausfallen. Restaurants sollten vorab reserviert werden. Beim Besuch eines Restaurants lässt der Gast sich den Tisch zuweisen. Onlineterminale haben sich als Alternative flächendeckend etabliert.

Quelle: GTAI

Waren es 2007 kurz vor dem Ausbruch der Staatsschuldenkrise noch knapp über 100% des BIP, stiegen die Verbindlichkeiten im Corona-Jahr erstmals auf mehr als das Eineinhalbfache der jährlichen Wirtschaftsleistung. Unter Draghi war der Schuldenstand zuletzt wieder gesunken. Für 2023 hatte der frühere EZB-Präsident

Allen voran Wirtschafts- und Finanzminister Giorgetti dürfte weiterhin auf gemeinsamen europäischen Schulden und einer Neuaufgabe des Stabilitäts- und Wachstumspakts beharren. Aus dem in der Covid-19-Pandemie von der EU aufgelegten Wiederaufbaufonds (EU Recovery Plans) darf das vor allem zu

Beginn stark getroffene Italien über 190 Mrd. Euro an Zuschüssen und Krediten erwarten – so viel wie kein anderes Land. Das entspricht fast einem Viertel der Gesamtsumme. Die Auszahlung ist gleichwohl an Meilensteine geknüpft. Dazu zählen Investitionen in Zukunftsbereiche, aber auch Reformen in Justiz und Verwaltung. Mit diesen Mitteln will Italien den Übergang zu einer digitalen und grünen Wirtschaft schaffen.

Im Corona-Jahr 2020 ist die drittgrößte Volkswirtschaft der EU um fast 10% eingebrochen – und 2021 wieder um 6,6% gewachsen. Überraschend ist die italienische Wirtschaft im dritten Quartal 2022 noch um 0,5% gestiegen, sodass sie im Gesamtjahr um rund 3,5% wachsen könnte. Im Winterhalbjahr droht wegen der vielfältigen Probleme im Industriesektor, etwa den hohen Energie- und Rohstoffkosten, Störungen der Lieferketten und einer schwächeren Nachfrage aus dem Ausland, allerdings eine technische Rezession. Zumindest der Tourismus ist im vergangenen Sommer wieder aufgeblüht. Der anvisierte Schuldenabbau wird von der aktuell sehr hohen Inflation im Euroraum, aber auch in Italien selbst begünstigt.

Außenhandel mit Deutschland und der Welt

Deutschland und Italien sind traditionell eng miteinander verzahnt. So tragen hiesige Unternehmen zum Teil schon lange einen gewichtigen Teil zur lokalen Wertschöpfung bei, etwa im Handel und der verarbeitenden Industrie. Über die Alpenkette gehen in beide Richtungen jedes Jahr Waren im Wert von 60 bis 80 Mrd. Euro. Für Italien ist die Bundesrepublik das wichtigste Exportland. Doch auch Deutschland importiert weit mehr als Parmesan, Pastete und Pasta aus dem Süden.

So ist der gegenseitige Austausch von Maschinen(-teilen) sehr intensiv. Beide Seiten ergänzen sich in diesem Bereich nach Brancheneinschätzung gut. Hinter Deutschland ist Frankreich der zweitwichtigste Handelspartner Italiens. Aber auch mit China und den USA gibt es starke wirtschaftliche Verflechtungen. Aus der Ukraine hat Italien bis zum Kriegsbeginn in großem Stil Mais, Sonnenblumenöl und Weizen eingeführt. Wertmäßig mit Abstand am meisten werden chemische Erzeugnisse importiert.

Hauptimportgüter 2021 (in Prozent der Gesamteinfuhr)

Chemische Erzeugnisse	16,8
Maschinen	8,1
Kfz und -teile	7,7
Nahrungsmittel	7,6
Erdöl	5,4

Quelle: Germany Trade & Invest

Aussichten

Für die Fußball-Weltmeisterschaft in Katar hat sich die Squadra Azzurra erst gar nicht qualifiziert. Doch wirtschaftlich lässt Italien mit einem BIP von über 2 Mrd. US-Dollar selbst große Länder wie Kanada oder Brasilien hinter sich. Diese Position werden die Italiener allerdings nur halten können, wenn sie nach dem politischen Wechsel dem globalen Handel nicht den Rücken kehren und sich bei Digitalisierung und Industrie 4.0 mit an die Spitze setzen können. Über allem schwebt das Damoklesschwert der hohen Staatsverschuldung – und auch von Naturkatastrophen wie Erdbeben und Überschwemmungen, die Italien immer wieder heimsuchen.

Eckdaten für den Export nach Italien

Bevölkerung:
60,8 Millionen

Hauptstadt:
Rom

Währungseinheit:
1 Euro = 100 Cent
ISO-Code: EUR

Wichtige Feiertage:
01. Januar Neujahr
06. Januar Heilige Drei Könige
07. April Karfreitag
10. April Ostermontag
25. April Tag der Befreiung
01. Mai Tag der Arbeit
02. Juni Nationalfeiertag

Zollflughäfen:
Ancona, Bari, Bergamo, Bologna, Cagliari, Florenz, Mailand, Neapel, Rom, Turin u.a.

Wichtige Seehäfen:
Cagliari, Genua, Livorno, Tarent, Triest, Venedig u.a.

Korrespondenzsprachen:
Italienisch, Deutsch, Englisch

Zolltarif (für Nicht-EU-Waren):
Harmonisiertes System, Verzollung nach dem Transaktionswert.

Zahlungsbedingungen und Angebote:
Grundsätzlich alle, im internationalen Zahlungsverkehr üblichen Bedingungen.
Je nach Bonität des Bestellers: Akkreditiv, Nachnahme, offenes Ziel bis 3 Monate.

Euler Hermes Länder-Klassifizierung:
./.
Bei diesem Land handelt es sich um ein von der OECD hinsichtlich des Risikos nicht klassifiziertes Hoheinkommensland der OECD und der Eurozone. Es gibt keine OECD-weit gültige Entgeltkategorie. Die Entgeltberechnung erfolgt anhand eines Markttests.

Auszug aus den „Konsulats- und Mustervorschriften“.

Nützliche Adressen

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

Via S. Martino della Battaglia, 4
00185 Roma
+39 06 4921-31
info@rom.diplo.de
<http://www.rom.diplo.de>

Botschaft der Republik Italien

Hiroshimastraße 1
10785 Berlin
030 2544-00
consolare.berlino@esteri.it
https://ambberlino.esteri.it/ambasciata_berlino

Deutsch-italienische Handelskammer

Via Gustavo Fara 26
20124 Mailand
+39 02-679131
info@ahk.it
www.ahk-italien.it

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

An China führt vorerst kein Weg vorbei

Chinas Staatschef Xi Jinping startete im Oktober 2022 in seine dritte Amtszeit und brach damit nicht nur alle Normen. Er ist inzwischen so mächtig wie kein anderer Staatschef seit Langzeitdiktator Mao Zedong. Was Europa und Deutschland in den kommenden Jahren zu erwarten haben, erklärt Bernhard Weber, erster stellvertretender Vorsitzender des China Netzwerkes Baden-Württemberg, das den Austausch und die Kooperationen auf wirtschaftlichem, wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet fördert.

Frage: Ist es eine gute oder eine eher weniger gute Nachricht, dass Staats- und Parteichef Xi Jinping seine Macht zementierte?

Bernhard Weber: Grundsätzlich verändert sich dadurch erst einmal gar nichts für Europa oder Deutschland. Die Entwicklungen in China werden aber interessant bleiben – wird sich Präsident Xi in der Position halten können? Wird er unbeschadet aus der Corona-Krise herauskommen?

Frage: Die Herausforderungen für Xi Jinping sind groß: Die Wirtschaft steckt in der Krise und der Wirtschaftskrieg mit den USA läuft auf Hochtouren. In welche Richtung wird sich China in den kommenden Jahren entwickeln?

Bernhard Weber: Das dritte Jahr der Corona-Epidemie hat China wirtschaftlich gebeutelt. Der Lockdown in Shanghai Anfang 2022 hatte weitreichende Konsequenzen. Viele Menschen in China haben sich mit Anschaffungen zurückgehalten. Viele Wirtschaftszweige waren auch durch die Lockdown-Serien in verschiedenen Städten und den damit einhergehenden behinderten Warenflüssen nicht fähig, ihre Aufträge abzuarbeiten. Gleichzeitig findet seit Anfang der Coronawelle weltweit in vielen Unternehmen ein Umdenken statt. Lieferketten werden neu durchdacht. Konsequenz: Man sucht und aktiviert zunehmend alternative Lieferquellen – oft auch in regional näher liegenden Regionen.

Frage: Für die Industrie wird der Umgang mit China immer mehr zu einem zweischneidigen Schwert. Auf der einen Seite ist das riesige Reich nach den USA die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt und damit ein Markt, auf den die Unternehmen kaum verzichten können. Vor allem die Autoindustrie investiert kräftig in China. Auf der anderen Seite steigen die Unsicherheiten und das Bedürfnis nach mehr Unabhängigkeit. Werden die Länder Südostasiens, aber auch Indien zu einer Alternative?

Bernhard Weber: Politisch sind die meisten Länder Südostasiens auch nicht viel stabiler oder – wenn wir unser Weltbild und unsere Werte ansetzen wollen – nicht viel ansprechender. Laos, Vietnam und Kambodscha sind kommunistische Einparteiestaaten, Thailand und Myanmar Militärdiktaturen. Noch dazu sind diese Länder mit Ausnahme von Thailand sehr arm und wirtschaftlich rückständig. Indonesien ist ein immer mehr in Islamismus abgleitendes Entwicklungsland. Keines dieser Länder kommt als Markt auch nur an eine chinesische Provinz heran. Indien ist sicher interessanter, wenn auch als Absatzmarkt noch lange nicht so zahlungskräftig wie China, und auch kulturell hoch komplex. Die in Berlin geführten Diskussionen um Werte und Märkte zeigen in diesem Zusammenhang ein gerütteltes Ausmaß an kultureller Ignoranz und Arroganz.

Frage: Mit dem gigantischen Infrastruktur-Projekt „Neue Seidenstraße“ will die chinesische Regierung ihren Großmacht-Status weiter festigen. Xi verspricht damit Entwicklungschancen und Reichtum für China und die gesamte Welt. Wie sehen Sie das und welche Folgen hat das für die deutsche Wirtschaft?

Bernhard Weber: China engagiert sich in von europäischen Unternehmen bisher eher wenig beachteten Ländern und vermarktet diese Aktivitäten sehr erfolgreich. Nur wenigen deutschen Unternehmen gelingt es, in einzelne Projekte der Initiative aufgenommen zu werden. Warum hat Europa keine entsprechende Afrika-Initiative schon vor zehn, fünfzehn Jahren gestartet? China kann in diesen Ländern aktiv werden, ohne den Ballast eines ehemaligen Koloniallandes mit sich schleppen zu müssen. Es handelt sich dabei freilich nicht um Entwicklungshilfe, sondern um handfeste wirtschaftliche Interessen, die eng an geopolitische Ziele und einer starken Propaganda nach innen gebunden sind.

Interview mit ...

Bernhard Weber

war bis September 2022 General Manager der Baden-Württemberg International Economic and Scientific Cooperation (Nanjing) Co. Ltd. und damit Baden-Württembergs Vertreter in China und ehemaliger Vorsitzender des lokalen Chapter der European Chamber of Commerce in China (EUCCC).



Frage: Hat China das Potenzial zu einer wirtschaftlichen und militärischen Supermacht der Zukunft zu werden, die die Dominanz der USA in der eurasischen und in der pazifischen Region zunehmend infrage stellt?

Bernhard Weber: Eindeutig ja!

Frage: Mit dem rasanten wirtschaftlichen Aufschwung Chinas in den vergangenen Jahrzehnten war die Erwartung verbunden, dass sich das Land in Richtung Marktwirtschaft und Liberalismus entwickelt. War das richtig?

Bernhard Weber: Diese naive Fehleinschätzung wurde seit der Öffnungspolitik Chinas, die am Ende der achtziger Jahre begann, in China eigentlich nie in irgendeiner Weise gestützt. Im Gegenteil: Partei und Staat haben sich zusammen mit der rasanten Wirtschaftsentwicklung auch weiterentwickelt, modernisiert, aber eben in eine eigene, chinesische Richtung. Um weiterhin mit China erfolgreich umgehen zu können, müssen wir mehr Chinakompetenz aufbauen. Wir brauchen uns China nicht anzudienen, aber wir müssen wissen und auch eindeutig definieren, wie wir unsere Standpunkte gegenüber China vertreten können, wo wir China brauchen und wo China uns brauchen wird. Dazu gehört auch, dass man einseitige Abhängigkeiten abbaut, und sichere Lieferketten aufbaut.

VR International: Vielen Dank.

Wie sich CO₂-Emissionen exakt berechnen lassen

Das Thema Nachhaltigkeit rückt immer stärker in den gesellschaftlichen Fokus und in den Alltag vieler Unternehmen – das hat auch auf die Transportbranche Auswirkungen. Denn Kunden verlangen immer häufiger nach Informationen darüber, wie viel CO₂ entlang der Lieferstrecke ausgestoßen worden ist. Entscheidend ist dabei der Lieferweg von Tür zu Tür mit allen genutzten Verkehrsmitteln.

Auswirkungen der Globalisierung

Die Globalisierung und der stetig wachsende E-Commerce haben enorme Folgen für die Logistikbranche und die von ihr verursachten Emissionen. Schon heute ist der Sektor laut der International Energy Agency (IEA) für über 24% des weltweiten CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Dass Kunden immer mehr Waren übers Internet kaufen und sich teils von weit her liefern lassen, trägt maßgeblich zu immer höheren Emissionen in der Logistik bei.

Doch die Verbraucher verlangen nicht nur eine möglichst schnelle Lieferung bestimmter Produkte, sondern vermehrt auch Informationen darüber, welche Folgen diese Lieferung für das Klima hat. Sprich: Daten zu ausgestoßenen Treibhausgasen entlang der Lieferkette werden immer gefragter, die Rufe nach einer klimaneutralen „grünen Logistik“ lauter.

In unserem Nachbarland Frankreich sind Reports über die CO₂-Belastung bei inländischen Transporten sogar schon Pflicht – andere Länder werden in absehbarer Zeit wohl nachziehen, und die Regelung dürfte sich dann nicht mehr nur auf den Binnentransport beschränken. Unternehmen, die die verursachten Emissionen bereits jetzt auf ihren Lieferpapieren angeben, greifen einer Pflicht hierzu vorweg und erfüllen den Wunsch vieler Kunden.

Das Problem ist nur: Eine Schätzung über die ausgestoßenen CO₂-Werte hilft niemanden, eine präzise Berech-

nung ist erforderlich. Oftmals werden nicht alle Verkehrsträger berücksichtigt, die auf dem Lieferweg zum Einsatz kommen. Notwendig ist ein CO₂-Kalkulator, der die ausgestoßenen Emissionen möglichst genau ermittelt, von Tür zu Tür und über alle Verkehrsträger hinweg.

Präzise Daten in Echtzeit möglich

Moderne CO₂-Kalkulatoren beziehen alle zur Verfügung stehenden Verkehrswege und die verschiedenen Verkehrsmittel ein. Idealerweise arbeitet ein solcher CO₂-Rechner anhand der Norm EN16258 standardisiert, konzentriert sich also auf alle Verkehrsträger und ist global ausgerichtet. Speditionen können ihn über eine Webschnittstelle (API) nutzen oder – mit entsprechenden Anpassungen – auch direkt in der Speditionssoftware. Damit lassen sich u.a. auch Excel-Listen einspeisen. Die Ergebnisse der Berechnung spielt ein moderner Kalkulator in Echtzeit zurück.



Um die Emissionen, die während einer Lieferung entstehen, zu ermitteln, geben Unternehmen das Frachtgewicht und die Berechnungsart ein – eine potenziell notwendige Kühlung der Ware, eine erweiterte Lagerhaltung und Güterumschlagsfaktoren berücksichtigen die neuesten CO₂-Rechner ebenfalls.

Im Anschluss müssen i.d.R. Start- und Zielort benannt und die Transportmittel auf den einzelnen Teilstrecken festgelegt werden. Die Berechnung der Emissionen erfolgt so von Tür zu Tür und beinhaltet jedes relevante Detail.

Damit eine solche Genauigkeit möglich ist, müssen zahlreiche Messdaten zu Distanzen, Ladefaktoren, Leergutfahrten sowie der Energiemix der verschiedenen Transportmittel bestimmt werden. Weil Bahnlinien und Hochseerouten nirgends erfasst sind, ist es notwendig, sie aufwendig zusammenzutragen.

Standortdaten per Geolocation

Eine weitere Schwierigkeit sind die Listen für Flug- und Seehäfen, Städte, Ortscodes der Vereinten Nationen für Handel und Transport (UNLOCodes) sowie Kombinationen von Land und Postleitzahl. Um einen schnelleren Zugriff auf die für die Berechnung notwendigen Standortdaten zu ermöglichen,

werden sie per Geolocation in Google ermittelt und in einem Cache zwischengespeichert.

45 Millionen real gemessene Daten

Eine umfassende Datenlage ermöglicht Speditionen eine präzise Berechnung ihrer Emissionen. Der CO₂-Rechner CarbonCare zeigt z.B. die ausgestoßenen Emissionen anhand von über 45 Millionen real gemessenen Daten auf. Für Speditionen hat diese genaue Ermittlung den Vorteil, dass sie die Emissionen auch exakt kompensieren können und sich nicht auf Schätzungen aufgrund von alten oder ungenauen Daten verlassen müssen; denn solche Berechnungen gehen i.d.R. von einem zu hohen CO₂-Ausstoß aus, in der Folge muss auch die Kompensationsleistung höher sein. Für Unternehmen bedeutet das: unnötig hohe Kosten.

Mit CO₂-Rechnern der neuesten Generation können Unternehmen aber nicht nur den CO₂-Ausstoß auf der festgelegten Lieferstrecke berechnen, sondern die Emissionen auch mit denen auf alternativen Routen vergleichen. So ist es z.B. möglich, den Lieferweg „Lkw, Schiff, Lkw“ dem per „Lkw, Flugzeug, Zug“ gegenüberzustellen – die notwendigen Logiken zur Ermittlung der nächstgelegenen Flug- und Seehäfen sind in modernen CO₂-Kalkulatoren integriert.

Unternehmen können dann die Route mit dem geringsten Ausstoß von Treibhausgasen wählen. Zu beachten ist dabei, dass sich der Vergleich nur auf die Emissionen bezieht; ob Kosten steigen bzw. sich verringern oder der Transportweg insgesamt länger oder kürzer wird, ist hier nicht Gegenstand der Gegenüberstellung.

Lieferrouten vergleichen

Neben der Berechnung und dem Vergleich bieten innovative CO₂-Rechner auch noch die Möglichkeit, die Treibhausgase direkt zu kompensieren. Speditionen können hierzu – ihren ausgestoßenen Emissionen entsprechend – in Klimaschutzprojekte investieren. Allen voran größere Speditionsunternehmen erkennen inzwischen den Mehrwert eines solchen CO₂-Kalkulators: Sie kommunizieren ihre Emissionen auf den Lieferscheinen und Rechnungen und können auch mit einem besonders klimafreundlichen Transport werben, wenn sie Vergleiche zu alternativen Lieferstrecken anstellen und die Treibhausgase direkt kompensieren.

*Nico Pereira da Silva
K&S Informatik GmbH*

Praxis-Tipp CO₂-Rechner:

<https://www.carboncare.org/index.html>



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: andreas.koeller@dg-nexolution.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand:
Peter Erlebach (Vorsitzender), Dr. Sandro Reinhardt und Marco Rummer
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.